

diese Anfragen für sich gelten, dann sind freilich auch Rückfragen an den Verf. erlaubt. Ist es z.B. tatsächlich so, daß die Anwesenheit des Heiligen Geistes im Dialoggeschehen lediglich zur Akzeptanz des sündigen Menschen führt (424f.)? Erweist sich die dialogische Beziehung zu Gott nicht gerade als ein wesentlich transformatives Geschehen (vgl. Röm 8,29). Fraglich bleibt auch, ob man „die Kultur des christlichen Abendlandes“ und „die Kirche“ [welche eigentlich?] „als äußere Spiegelung eines generationsübergreifenden, inneren Dialogs mit dem Heiligen Geist“ dechiffrieren kann angesichts der Unterdrückung und Verfolgung von „Freikirchlern“ in früheren Jahrhunderten, die gerade um ihrer Kommunikation mit dem Heiligen Geist willen aus den etablierten Kirche ausgeschlossen, und z.T. sogar aus dem „christlichen Abendland“ vertrieben wurden. Aufs ganze gesehen gilt jedoch: Die vorliegende Untersuchung schließt nicht nur in weithin zuverlässiger und überzeugender Weise eine wichtige Forschungslücke, sie regt auch zum Weiterbedenken einer Thematik an, die für freikirchliches Selbstverständnis von fundamentaler Bedeutung ist. Sie gehört in deshalb in die Hand mindestens der freikirchlichen Fachtheologen.

Christoph Raedel

Hinrich Schmidt, „**Taufe erleben**“. Oncken Verlag, Kassel 2003

Obwohl ich schon manche Taufe vollzogen habe, kam mir der neue Taufkurs von Hinrich Schmidt sehr gelegen. Ich muss es offen gestehen: So systematisch und gründlich habe ich meine bisherigen Täuflinge nie auf die Taufe vorbereitet. Es fehlten mir schlicht vergleichbare Unterlagen.

Der Kurs ist klar biblisch ausgerichtet. Der logische Aufbau erleichtert es dem Teilnehmer, die Zusammenhänge und Schwerpunkte zu erfassen. Die Taufe wird prägnant dargestellt. Sie wird weder über- noch unterbewertet. Dem Teilnehmer wird klar gemacht: Es geht bei der Taufe nicht um einen Glaubensersatz, sondern um einen Akt des Glaubens. Voraussetzung ist die persönliche Entscheidung für Jesus Christus und das neue Leben aus ihm (Kapitel 1).

Taufe ist zudem keine fromme Modeerscheinung. Sie ist biblisch begründet und hat eine bewegte Geschichte (Kapitel 2+3). Dieser geschichtliche Kontext scheint mir in unserer geschichtslosen Zeit sehr wichtig zu sein, zeigt er doch den Bezug zu unseren christlichen Wurzeln und ein Stück lebendiger Kontinuität in der Gemeinde Jesu auf.

Taufe ist außerdem Einladung und Ermutigung zur verbindlichen Zugehörigkeit und Mitarbeit in der Gemeinde. Was es bedeutet, zur Gemeinde zu gehören und in der Gemeinde zu leben, das wird in Kapitel 5 sehr deutlich und praktisch dargelegt. Damit wird der Vorstellung entgegengewirkt, mit der Taufe habe man das Ziel als Christ erreicht.

Als sehr hilfreich empfinde ich auch die Beantwortung häufig gestellter Fragen im Zusammenhang mit der Taufe (Kapitel 4). Hier wird nochmals der biblische Charakter der Taufe betont. Ausgewogen und ohne Polemik wird auf andere Taufverständnisse hingewiesen. Auch Tauf-Missverständnisse werden angesprochen und behutsam ausgeräumt.

Das 6. Kapitel widmet sich dem Taufgottesdienst. Wir haben es nicht Punkt für Punkt umgesetzt. Doch die vielen hilfreichen Anregungen inspirierten uns sehr zur Gestaltung unserer Feier.

Abschließend kann ich nur dankbar diesen wertvollen Kurs zur Vorbereitung und Gestaltung der Taufe weiter empfehlen! (Auch zum Selbststudium!) Er hat sich in der Praxis bestens bewährt! So wird die Taufe zu einem wirklichen Erlebnis!

Jakob Sturzenegger

Sung-Duk Lee, Der deutsche Pietismus und John Wesley (= KGM Bd. 8). Gießen 2003, 232 S. – leider ohne Register.

Die Dissertation des koreanischen methodistischen Theologen Sung-Duk Lee ist eine höchst anregende und herausfordernde Studie. Sie stellt Thesen über die Beziehung zwischen dem theologischen Selbstverständnis des lutherischen Pietismus und John Wesley auf, die der weiteren Diskussion bedürfen.

In zehn Kapiteln entwickelt der Autor Gedanken zur Beziehung des Pietismus nach England, zeigt den Einfluss hallischer Literatur auf John Wesley, stellt neben die bekannte Bedeutung der Gnomon Bengels für den Methodismus A. H. Franckes *Manuductio* für John Wesley und würdigt die Wirkungen von Franckes Waisenhausbericht „Die Fußstapfen des noch lebenden und waitenden liebevollen Gottes“ in Verbindung mit dem Zusammentreffen des Pietismus mit Wesley in Georgia. Ein weiteres Kapitel ist den von Wesley übersetzten Liedern des deutschen Pietismus gewidmet, ehe das Verhältnis von Halle und Herrnhut ins Blickfeld kommt und sogleich Wesleys Beziehungen zu den Herrnhutern einbezieht. Schließlich wird Wesleys „Bekehrung“ und dessen Bekehrungstheologie abgehandelt, was einen Vergleich der *ordo salutis* einbezieht. Abschließend wird John Wesleys Besuch in Halle und Herrnhut (einschl. Marienborn) in ungewohnter Weise bewertet. Vor dem abschließend formulierten Ergebnis steht der Bruch Wesleys mit Zinzendorf und dem Herrnhutertum. Insgesamt werden die historischen und die theologischen Beziehungen und teilweise Abhängigkeiten betrachtet.

Die Untersuchung des Einflusses durch den lutherischen Pietismus auf John Wesley verfolgt das Ziel, den hallischen Einfluss stärker ins Blickfeld zu rücken und die bisherige Betonung Zinzendorfs und der Brüdergemeinde in Frage zu stellen. Dabei geht Sung-Duk Lee von der endlich für die Methodismusforschung aufgegriffenen Beobachtung aus, dass der Streit, der innerhalb des deutschen Pietismus zwischen Halle und Herrnhut, bzw. zwischen Francke und Zinzendorf von einigem